IV. 2. 64

ès par Ch. Gavard.

IQUES DE VERSAILLES.

it in-folio (demi-colombier), avec texte orné de vignettes, culs-de-lampe et
5 fr.
euilles de texte ornées de vignettes, et 8 pages de l'histoire de France.
xte. Prix de la livraison : 2 fr. 50 c.
8 pages de l'histoire de France.
ntenant un choix de gravures prises dans les autres éditions. Prix de

ches; les livraisons qui renfermeront les grands sujets, qui ne pourront être
re.

ARÉCHAUX DE FRANCE,

-8, relié. Prix : 15 fr. à Paris.

Maréchaux de France, depuis celui de Berthier, prince de Neufchâtel et de

la France par cette brillante tête de colonne. Ce relevé a été ordonné par
ifiée par qui de droit. *Ces états de service n'ont jamais été publiés.*
e, en 1792. Les états de services de ce grand capitaine sont joints à son

R LE DIAGRAPHE.

i est
n des
e, se
peut
mais
ura-

exté-
, est
ngue
cile-
peut
sion,
sans
ésul-
ujet.

la main travaille l'œil n'a pas besoin de se reporter sur le papier; il ne fixe que l'objet à dessiner. Celui qui tient le *Diagraphe* peut donc ignorer tout-à-fait l'art du dessin; aussi les dessinateurs employés à Versailles ne travaillent jamais avec le *Diagraphe;* ils terminent les dessins donnés par cet instrument, et ces dessins sont d'une telle précision qu'il finira par être d'un usage universel dans les arts de l'architecture, de la gravure et du dessin.

A l'aide de cet instrument, d'une simplicité remarquable, on peut réduire un tableau, faire le portrait d'après nature, copier un paysage ou un monument dans toutes ses dimensions, soit directement, soit en sens inverse pour la gravure. A l'aide du *Diagraphe* on peut aussi obtenir des projections (dessins géométraux) sur toute espèce de plan, dessiner les plantes et animaux microscopiques, et les grandir jusqu'à l'infini.

Une poussière de papillon avec toutes ses nervures a été dessinée avec exactitude sur une étendue de dix-huit pouces de longueur, et des détails d'architecture placés à de grandes distances ont pu être dessinés avec une telle finesse que la loupe seule pouvait les faire apercevoir sur le papier.

42600

Unterricht
Von
dem Gebrauch
Des
Sältzer Wassers
Beyläuffig
Etwas
Vom
Verführten
Carls = Bader =
Wasser.

KONINKL. BIBLIOTHEEK TE SHAGE.

BERLIN/
Verlegt von Gottfried Gedicken, Königl. privileg. Buchhändler.
ANNO 1720.

Vorbericht.

Was hats Seiner Majestät unseres Königs gewesenen Leib-Medicus, dem Seligen Herrn Hoff-Rath Gundelsheimer, zu dancken, daß er das Sältzer-Wasser zu gebrauchen, allhier nur vor wenig Jahren allererst hat bekannt gemacht.

Durch dieses Wasser ist in der Wahrheit sehr vielen geholffen worden, die mit beschwerlichen Brust-Kranckheiten behafftet, mit denen gewöhnlichen Officinalen remediis nicht haben können restituiret werden. Die noch verhandenen lebendigen Exempel unter Militair- und Civil-Standes Personen reden, als unverwerffliche Zeugen, von der Sachen Gewißheit und Wahrheit.

In vieler Augen hat es als ein Paradoxon geschienen, daß man ein mineralisch Wasser in solchen Fällen wolle anrathen, da man keine gesunde Vilcera vermuthen kan. Es hats aber die Erfahrung ausgemacht, daß es durch dieses

Wasser ohne allen Schaden und sonder Bedencken zu thun, möglich sey.

Und diß vielfältig gemachte Experiment, davon die berühmtesten Medici Practici unserer Stadt überflüßiges Zeugnis geben können, ist die Spur gewesen, die auch den Seligen Mann dahin getrieben hat, Anfangs ein noch considerableres Paradoxon ins Gemüth zu fassen, nehmlich daß es auch wohl möglich seyn möchte in gleichen Fällen allerdings das Carls-Bader-Wasser, entweder verführt, und das zwar lieber, oder wenigsten in Loco nicht so natürlich warm, nach der dasigen Gewohnheit, sondern nach der Verkühlung wieder gewärmt, eben also zu gebrauchen als das Sältzer-Wasser. Die nachgehends mit dem verführten angestellten vielfältigen Proben haben ihn auch versichert, daß sein gefaßter Concept nicht Wahn, sondern Wahrheit sey, daß er es daher desto behertzter selbst der damahls noch im Leben seyenden Majestät FRIDERICI I. Erstern Königs in Preussen, zu mehren mahlen mit erwünschten Effect, hat gebrauchen lassen. Er hat auch, wie mir wohl bey bewust, in Loco das Wasser daselbst, nicht nach den gemeinen Schlentrian, einen gewissen, damahls bey der Jagtbedienten Patienten, (der Asthmate sicco, periodicô, anxio, suffocativô, und gemeiniglich nocturnô laborirte, daran vergeblich viel Jahr war mediciniret worden,) gebrauchen lassen, sondern ihm fest eingebunden, das Wasser in Steinernen Krucken erst in seinem Zimmer 24. Stunden vorher verkühlen zu lassen, und alsdann wieder aufgewärmet in üblicher und verträglicher Dosi zu trincken, das Baden wurde ihm gar untersaget.

Nach der Retour meldete gedachter Patient, daß der dasige Medicus solche Vorschrifft anfangs platt verworffen hätte, da aber der Patient bey selbiger zu bleiben standhafft resolviret blieb,

(denn

(denn die Hölle war ihm heiß gemacht, daß wofern er wider die gegebene Schrifftliche Instruction handeln würde, er sich dort den Todt holen würde,) wurde der Medicus desto curieuser auf den Außgang solcher Bizarren Cur zu lauren. Er wurde aber durch den glücklichen Fortgang und Außgang der Cur zu einen applaulum bewogen, und nahm diß Experiment an, als ein grosses Nota benè. Nur dieses wollte er doch dem Patienten als eine Nothwendigkeit, die absolvirte Cur sicher zu schliessen, angerahten haben, daß er ein oder zwey mahl baden müssen. Ich kan auch versichern, daß dieser Patient, der mir mit dem Seligen Mann gemein gewesen, und ich daher alles genau weiß, sehr erleichtert von seinem beschwerlichen Symptomate zurück kam, rühmte auch, daß er dort in Loco, bey dieser Methode der Cur sich wohl befunden hätte, mochte auch wohl nach der Cur ein Jahr in erträglichen Umbständen bleiben, nach der Zeit aber ist der alte Zustand wieder geworden, wie er gewesen, woran er auch vor 2. Jahren allererst gestorben.

Wil man das verführte Carls-Bader-Wasser in Vergleichung stellen mit dem vorgedachten Sältzer-Wasser, so ist dennoch eine mächtigere Würckung in jenem als in diesem. So daß es mit einer grossen Behutsamkeit zu gebrauchen ist in Casibus, da man pertinaces viscerum infarctus oder gar obstructiones zu besorgen hat.

Zwo eclatante Exemple sind mir hôc locô bekannt, da der eine, ein Rittmeister, post fata ein polyposus circa Cor befunden ward, deme man sein im Leben höchst beschwerliches Asthma durchs geordnete Carls-Bader-Wasser zu heben trachtete, dagegen aber eine laborioſa & ferè suffocans Tussis cum screatu lymphæ cruore tinctæ immediatè drauf folgete, so Hydropem pectoris in recessu hatte, wie es die Section nach dem Tode offen-

bahrete. Die andere Persohn laborirende Mensium suppressione ex prægressâ febris curatione cum pertinacissimis & non nisi medicamentis sollicitandis alvi suppressionibus, wurde anfangs per aquas Selterianas, und da sich dieselben inertes bezeugten, so fort drauf mit aquis Carolinis tractirt, da fand sich bey allen bestens durchsetzenden effect dieses Wassers, gleich am ersten Tage des Trinckens ein enormer Vomitus cruentus, und weil ein febris inflammatoria pressô pede drauf folgete, muste man diese Cur abbrechen und morbum pro præsenti forma gebührender massen tracticen, welcher auch durch Gottes Gnade successivè glücklich gehoben worden.

Bezeuget nun diß Wasser verführt, und wie man sagen möchte, geschwächt solche Macht und Stärcke verstopffte Wege durch zu brechen, was soll es nicht thun in loco, wo es noch dazu getruncken wird mit derjenigen Wärme, die es mit sich aus dem Eingeweide der Erden gebracht hat, deren Regungs-Krafft, wann sie unserem Geblüt mitgetheilet worden in weit grössere Consideration zu ziehen ist, als die mineralischen ingredientien, die es sonst an sich mit sich führet.

Man siehet hieraus was grosse Behutsamkeit verborgen stecke bey gebührender und rechtmäßiger Verordnung des Gebrauchs eines so mächtigen Wassers. Erstlich in Ansehung des Medici, welcher reifflich beurtheilen muß, wozu solch Wasser helffe oder schade, muß dahero schon besitzen eine genauere Wissenschafft des Verhaltens dieses Wassers gegen allerhand vorfallende Kranckheiten, welches præsupponiret eine Notitiam Historiæ morborum non superficiariam. Zum andern in Ansehung des Patienten, da man gegen desselben Leibes-Complexion und an sich tragende Kranckheit, die schon bewuste Natur und Krafft des Wassers halten muß, und abermahl urtheilen,

len, obs passe oder nicht? Denn das ist überhaupt als eine ausgemachte Wahrheit anzunehmen, daß das Carls-Bader-Wasser, ob gleich verführt, und dem vermeinen nach, geschwächet, unsicher und mit Gefahr zu gebrauchen sey bey Patienten, wo die Viscera dermassen versetzt seyn, daß durch zu dringen nicht mehr möglich sey, als in dem ersten allegirten Exempel gewesen, oder wo die Viscera schon Scirrhosa seyn, als bey denen Tabidis, Atrophicis & Asciticis. Gleicher Weise ist es unsicher zu ordiniren in solchen Fällen, wo der Trieb des sonst durch gehörige und nach dem Alter oder Jahren des Menschen übereinkommende Orte des Menschlichen Leibes sich Lufft schaffenden, theils überflußigen, theils beschwerlichen Bluts, entweder gar aussen bleibt, oder ungereimte und dem jetzigen Alter widerwärtige Oerter suchet, oder solche gar durchbricht; als in dem 2ten allegirten Exempel gewesen. Wohin ferner zu referiren seyn diejenigen Casus wo man Hæmoptyses, Mictum cruentum, Nimium Mensium vel Hæmorrhoidum fluxum ja Apoplexias, auch nur befürchtet, geschweige, wo sie sich schon haben spüren lassen.

Ich schliesse demnach ex allegatis, thut mir diß das verführte und dem vermeinen nach geschwächte Carls-Bader-Wasser, was wirds nicht thun in locô, wo es in seiner vollen forçe getruncken und dabey noch dazu gebadet wird. Ich bleibe demnach fest bey dieser Meynung daß das verführte Carls-Bader-Wasser, wanns zu verführen nur wolte vergönnt seyn, bey unzehlichen Menschen, die das Vermögen und die Mittel nicht haben hinzureisen, würde mehr merveille thun, als man so noch nicht weiß, noch erfahren hat, denn diß præjudicium steckt bey allen die davon geschrieben haben, und noch gegenwärtig die Curen daselbst dirigiren, oder das interesse des Brunnens und

des

des Orts observiren müssen, daß das Carls-Bader-Wasser ohne dabey zu baden sich außwärts mit Nutzen nicht brauchen lasse, warumb? weil sie es nicht besser wissen.

So viel von dieser Digression. Was sonst ferner unser Sältzer Wasser anbelanget, dessen Gebrauch ich hier zu entwerffen gesonnen, bloß deßwegen, daß man des öfftern Schreibens kan überhoben seyn, wann man ihn außwärts an jemanden ordiniret hat, so glaube wohl, daß jedermann begierig seyn möchte, seine natales und innerlichen Eigenschafften zu wissen. Ich bin aber nicht gesonnen einen Tractat davon zu schreiben, sondern nur einen blossen Unterricht/ auf was Art und Weise, und mit was behörige Neben-Medicin dasselbe zu gebrauchen sey.

Biß dato ist nichts von diesem Brunnen öffentlich im Druck gemeldet worden, weil er sonst in gar keine reputation gewesen, daher auch nicht von jemand sonderlich, als nur von dem Seligen Herrn Hoff-Rath Gundelsheimer in consideration und im Gebrauch gezogen worden. So viel man weiß, sol er als ein kalter Quell, unweit Franckfurt am Mayn nahe an dem Flusse entspringen und mit einem Eichenen Kasten oder Schranck eingefasset seyn zum öfftern daher des Früh-Jahrs vom übertretenden Wasser überschwemmet werden, welches aber, nachdem sich das Wasser wider verlauffen, der Güte des Wassers nichts benehmen sol, indem der Quell in kurtzen solches wieder von sich treibet. Es sollen auch nunmehro alle Gastwirthe in Franckfurt am Mäyn das Sältzer Wasser in Bereitschafft haben, solches denen Passagiers vorzusetzen umb den Wein damit mêlirt trincken zu können.

Seine innerliche Eigenschafft bestehet in einem alcalischen fixen

fixen Wesen. Ziehet man eine hinlängliche quantität per balneum ab, so bleibet in residuo ein sehr weniges crama Salinum, welches cum acidis effervescirt. Die Effectus desselben im Menschlichen Leibe äussern sich sehr gelinde per laxationem & Diuresin, und weil es scharff warm ordinair getruncken wird, auch per Diaphoresin. Starcke und gehärtete Naturen pflegen wenig Würckung von diesem Wasser zu erfahren, es sey dann daß sie per morbum enerviret und fatigiret worden. Uberhaupt ist die vis laxativa am schwächsten/ daher man mit blandis laxantibus über den andern oder dritten Tag helffen muß, dazu des Herrn Hoff-Rath Stahls oder auch meine Haupt- und Fluß-Pillen am bequemsten seyn Abends vorher zu nehmen, da man früh das Wasser drauf trinckt. Schwächlichen und empfindlichen Naturen aber, schläget dieses Wasser am allerbesten zu. Ferner können es heylsamlich Schwangere trincken, umb eine gesunde Frucht zu tragen. Sechswöchnerinnen können es bey zu Ende gehenden Wochen trincken, umb den Leib, und sonderlich den Uterum à purgamentis & sordibus à retento Sanguine lochiali residuis zu reinigen, insonderheit die abortiret haben, oder molaria concrementa bey sich hegen, in welchen Fällen die Beyhülffe der Stahlischen Pillen unvorgleichlich ist. Es können es trincken Säugende, umb die zu fette Milch zu diluiren, oder derselben Schärffe zu corrigiren. Ja Kinder können es trincken in vielerhand Zufällen, wie solches der Selige Herr Hoff-Rath Gundelsheimer, überflüßig experimentiret hat.

Es wil aber hie abermahl was paradoxes seyn, daß dis Wasser allerdings Bettlägrigen Krancken dienen und helffen sol, und gleich wohl ist es wahr und sehr sehr offt experimentiret. Es ist in den Actis nostris Berol. Vol. II. Ein Exempel eines Clinici, an einer Quartana continua, mehrentheils

hecticode, welches dem Herrn Hoff-Rath Christiani bekannt ist, weil wir ihn gemeinschafftlich tractiret haben, bey dem diß Sältzer Wasser einen incomparablen effect bewieß, theils in Hebung des heßlichen habituellen Fiebers, theils in ungemeiner häuffiger Abtreibung des Nieren Steins. In Summa diß Wasser kan nicht sattsam gerühmet werden. Dieser kurtze Entwurff kan dißmahl und vors erste genung seyn.

INFORMATION

Auf was Art und Weise/ und was behörigen Neben-Medicinen das Sältzer-Wasser zu gebrauchen sey.

DJe Cur mit dem Sältzer-Wasser hat biß dato obteniret auf zweyfache Art ordiniret zu werden. Einmahl ohne Milch, dann auch mit Milch, und zwar, wo möglich, Ziegen-Milch.

Die Cur mit der Ziegen-Milch, wird hauptsächlich gern geordnet denen, die gewiß vor Schwindsüchtig gehalten werden, und die an einer Tussi habituali laboriren, oder mit der reissenden Gicht behafftet seyn. Andere Patienten, die nicht dieser Art seyn, können das Wasser fruchtsamer ohne Milch trincken.

Das Sältzer-Wasser muß warm getruncken werden, daher man die Flasche zuvor, etwas am Stöpfel zuvor gelüfftet, in warm Wasser halten muß, biß es anfängt zu rauchen.

Die

Die Quantität kan ein jeder nach seiner Constitution reguliren. An sich getruncken ohne Milch, ist ordinair die Dosis eine gantze bouteille. Und eine angebrochene bouteille, wann sie schon einmahl erwärmet gewesen, tauget weiter nicht zum aufheben. Daher der rest am füglichsten kan mit Wein gemischt verbrauchet werden.

Wann aber das Wasser mit Ziegen-Milch mêliret soll getruncken werden, ist nicht nöhtig eine gantze Flasche zu verbrauchen, es wäre dann Sache daß es einem en particulier, von grosser Leibes-Constitution, beliebte, daß ers vertrüge, und ihm wider gut abginge.

Sonst wäre mit Milch nur etwann eine halbe Flasche, auch weniger, vorher, eh es warm gemacht wird, getheilet, zum täglichen Gebrauch währender Cur pro dosi zu determiniren.

Die Proportion des Wassers gegen die Milch, sol so seyn, daß allezeit des Wassers mehr sey als der Milch, par Exemple, zwo Theil Wasser und ein Theil Milch.

Die Milch, eh sie damit mêliret wird, muß zuvor auch warm und abgesotten seyn.

Die Zeit der Cur kan extendiret werden nachdems die Beschaffenheit der Kranckheit erfordert. Man kan wenigstens 14. Tage dazu destiniren, findet man, daß der Brunnen, oder die gesammte Cur nach Wunsch anschläget, kan man weiter continuiren, und es selbst reguliren wie es nöhtig ist. Findet man sich aber binnen solcher Zeit völlig besser, kan mans dabey lassen bewenden.

Weilen aber dieses Wasser an sich gebraucht, nicht sonderlich pfleget durch zusetzen bey Naturen die etwas hart seyn, trägt

sichs wohl zu, daß à restagnatione desselben, ein Aufblähen des Magens und Leibes erfolget. Ist dannenhero nöthig so wohl gleich Anfangs den Leib zur Cur zu præpariren mit Zusatz eines gelinden laxantis als sub Lit. A. geordnet ist: Als auch eben dasselbe währender Cur über den zweyten oder dritten Tag, in der ersten Tasse Wasser resolvirt, zu nehmen.

Weme beliebet, kan auch wohl an des verschriebenen Pulvers Stelle auf gleiche Weise, in gleichen Fällen ein Loth Englisch Purgier-Saltz nehmen, allein ich ziehe jenes Pulver diesem Saltz weit vor.

Oder man kan, wie in dem Vorbericht erwehnet, die Stahlischen Pillen, oder meine eigene Haupt- und Fluß-Pillen, Abends vorher, zu 15. 19. oder 20. Stück nehmen, und das Wasser früh drauf trincken, so kan ein jeder nach unterschied seiner passionen, jene zur Blutreinigung, desselben Verdünnung und Beförderung gehöriger excretionum, diese aber in der abundantz des seri und daher dependirenden Flüssen, gebrauchen und die Cur damit desto mehr befördern und facilitiren.

Wann das Wasser mit Ziegen-Milch getruncken wird, findet sich gemeiniglich wohl von selbst ein offner Leib, ja manchen kan es ordentlich laxiren als hätte er Medicin dazu gebraucht. In solchen Fällen können die Laxantia gesparet werden.

Bey der Wasser- und Milch-Cur ist nöhtig solche Neben-Medicin zu gebrauchen, die sich mit der Milch vertrage, und zugleich den Abgang des Wassers durch den Urin befördere, die obstipationes viscerum zugleich durchsetze und den Magen stärcke, als verordnet sub Lit. B.

Wo man aber das Wasser ohne Milch, so wie es an sich zur Cur gebrauchet, muß bey der Mahlzeit ein gut Glaß Wein seyn.

seyn. Die geordnete Magen-Medicin aber sub Lit. C. kan theils eine Stunde aufs Wasser, theils bey der Mahlzeit in einem Glaß puren Wein zu 80. Tropffen genommen werden.

Bey der Wasser und Milch-Cur aber, welche gemeiniglich denen Schwachbrüstigen wegen Schwindsucht verdächtigen, und mit der Gicht behaffteten Personen geordnet wird, muß der Wein und alle saure scharffe Speisen und Getränck wegbleiben.

Ubrigens wird die Cur allemahl gern wiederumb mit einem gelinden laxante als wie sub Lit. A. gemeldet, beschlossen, es sey dann, daß der Leib von selbst schon genung geöffnet würde, daß ein Durchfall zu besorgen wäre. In solchem Fall kan die Laxation nur etwas verschoben, aber nicht gantz aufgehoben werden.

Es läßt sich diese Cur mit dem Sältzer-Wasser zu aller Jahres-Zeit anstellen, es sey Winter oder Sommer, Frühling oder Herbst, sonderlich bey Clinicis, die es erfordern, wo eine jede Zeit muß mitgenommen werden, wenn mans nur allemahl haben könnte.

Bey kalter, windigen, oder auch schlackicht-nassen Lufft, hält man sich lieber auf in denen Zimmern, und wer ein Camin-Feuer dabey haben kan, wird es sehr gut finden, umb die Transpiration zu befördern.

Mit Clinicis oder Bettlägrigen Krancken, item auch mit Kindern, vornehmlich aber mit Schwangern, muß wohl nicht eben nach diesem præscripto umbgegangen werden, sondern ein jeder Medicus an seinem Ort, wird dessen Gebrauch so zu reguliren wissen, wie er findet daß es die Kranckheit und die Umbstände erforderen. Dann weder die Dosis, noch auch die geordnete Neben-Medicinen alsdann allemahl passen können.

Das Verhalten in der Diæt bestehet darinn, daß sich beyderley Patienten, die das Wasser an sich, und mit Milch trincken einer mäßigen Bewegung in warmer, oder wohl temperirter Lufft bedienen sollen, und frey seyn von allen Chagrin oder Gemühts-Bewegung.

Die keine Milch trincken, und hätten ihrer Gewohnheit nach appetit eine Pfeiffe Tabac bey zu rauchen, können es thun ohne Bedencken. Die Speisen sollen verdaulich und nicht Windmachend seyn, daher sie keinen Kohl, Rüben, Erbsen, u.d. g. essen sollen. Krebse verwerffe ich gantz und gar so lange die Cur währet, andere mögen sie rathen wie sie wollen, die Erfahrung wird den Schaden lehren. Das Getränck sol klar ausgelegen Bier seyn, weiß oder braun, wie es ein jeder gewohnet ist, nur nicht allzu starck oder viel gehopfft.

Endlich nach der Cur sol die Diæt noch eine gantze weile so gut oblerviret werden, als unter der Cur.

Verzeichniß der zur Cur benöhtigten Neben-Medicinen.

Lit. A.

Rc. Resinæ præparatæ.
Sacch. Canar. ana ℥ß. M. f. ℈.
D. S.

Laxir-Pulver, in der ersten Tasse Wasser zu nehmen.

Obgesetztes Pulver wird ausser Berlin schwerlich bekannt seyn, daher man es von daraus, aus dasigen Officinen verschreiben kan.

Ge-

Gesetzte Dosis ist so ziemlich starck in seiner Würckung daher es nur zum Anfang und zum Schluß zu gebrauchen, ohne Wasser zugleich zu trincken.

Wer es mit dem Wasser gebrauchen wil umb den andern oder 3tten Tag, der kan mit dieser proportion zu frieden seyn.

Rc. Resinæ præparatæ. gr. vj.
Sacch. Jß.
M. f ℔. Detur in 3plo.

Laxirende Pulver, eines umb den andern oder 3tten Tag im ersten Glaß Sältzer-Wasser.

Lit. B.

Rc. Liq. Terræ - fol. Tartari.
♄ Salis armoniaci vinos. ana. ℥ß.
♄☉ dulcis. ʒij.
M. D. S.

Bey der Milch-Cur 60. Tropffen 1. Stunde nachher und bey der Mahlzeit mit etwas Brühe.

Lit. C.

Rc. Elix. ☉al. Myns.
absinth. compos. ana. ℥ß.
Ess. Costi veri. ʒij.
M. D. S.

Magen-Elixir aufs Wasser und bey der Mahlzeit 60. Tropffen im Glaß Wein.

Sit

Jmmortali Deo Gloria.

Immortal Deo Gloria.

Ouvrages

GALERIES HI

Trois éditions sont faites simultanément :

1° Une édition de grand luxe, sur papier de
ornements gravés sur bois, très soignés. Prix de l
Chaque livraison se compose de 4 planches de
2° Une édition sur demi-feuille de jésus vélin s
Chaque livraison se compose de 4 planches de
Enfin une troisième édition grand in-4° jésu
la livraison : 1 fr.

Chaque livraison se compose de 4 pages de text
imprimés que sur feuille double, ne contiendront

GALERIE

1

Ce beau volume contient les portraits en pied
Wagram, jusques et y compris celui du maréchal

Chaque portrait a pour texte les états des serv
son excellence le Ministre de la guerre, et son exac

Cette Galerie s'ouvre par le portrait de Napol
portrait.

NO

Le *Diagraphe* est un instrument qui sert à dessi
visible, et même les plus petits détails invisibles à l'œ
lunettes qu'on peut y adapter, et qui, par un mécani
meuvent, quel que soit leur poids, avec la plus gran
dessiner non-seulement les objets placés à de très gra
aussi les objets microscopiques, en les grandissant a
liste peut le désirer.

Le *Diagraphe*, qui a servi à la réduction des tablea
rieures et intérieures du palais de Versailles et de la
un instrument d'une forte dimension, faisant mouvoir
et petite portée; à l'aide de cette lunette, le dessinate
ment les plus petits objets de l'extrémité d'une galeri
réduire ainsi les tableaux les plus éloignés avec la plu
et obtenir des détails d'architecture qu'on n'aurait ja
ce moyen. Les gravures contenues dans ce recueil do
tats une idée plus étendue que tout ce que nous pourri